Rasser - immer mit Rasse

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 43

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-505207

Nutzungsbedingungen

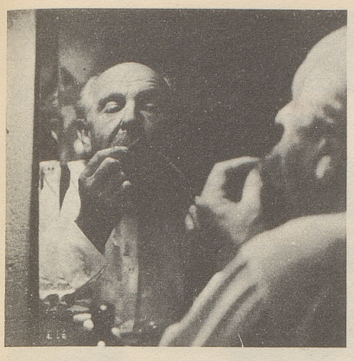
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Rasser — immer mit Rasse

fh. *Alfred Rasser* ist kein heuriger Hase, aber nach wie vor der Star unter den Schweizer Kabarettisten: vital, kampflustig, brillanter Verwandlungskünstler und Verkörperer beliebter, selber geschaffener Typen, eigener Texter, unermüdlicher Schaffer.

«Wo Zwerge sich erheben» heißt Rassers neues Programm, mit dem er durchs Land reist. Bis in die erste Novemberhälfte hinein ist er im Zürcher Theater am Hechtplatz zu Gast. Zwerge? Nun ja, die erheben sich nach Rasser nicht zuletzt in Helvetien, und von den sieben Zwerglein zu den sieben ... klar, der kabarettistische Schritt vom Märchen ins Bundeshaus ist bald einmal getan. Und schon steckt man etwa mitten im EMD, Abkürzung für – so Rasser – «Eidgenössisches Milliarden-Departement».

Wie eh und je ist auch ein hübscher Teil des neuen Rasser-Programmes der Politik gewidmet, und das ist gut so. «Chunnt Zit, chunnt Rot», meint er etwa, aber nicht im Zusammenhang mit dem kommenden Kampf ums Zürcher Stadtpräsidium. Wo andere von Mauern und Sibirien reden, erwähnt Rasser nicht ohne Berechtigung Vietcong: «Wegen Ungarn haben wir nur drei Minuten geschwiegen, wegen Vietcong schweigen wir überhaupt.»

Eine Glanznummer: Rasser als Schwämmli-Männli im Wald, vom Hundertsten ins Tausendste, respektive von den Waldpilzen zu den hundsgemeinen Atompilzen kommend.

Den -ckdt ersetzt für einmal der patriotische Redner, Gemeinplatzkommandant und Phrasendrescher mit dem schönen Allemand fédéral. Läppli, der immer wieder heiß bejubelte, setzt sich heuer eine Kochmütze auf und kommt blendend an. Sehr schön auch: Rasser, sein langes güldenes Haar kämmend, als Loreley auf dem Felsen, die verschiedenen deutschen Reiche Revue passieren lassend, an neu Aufkeimendes über «Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß Deutschland so leichtgläubig ist» mit Heinescher Resignation tippend.

Bei allen Qualitäten kann man sich fragen, ob Rasser sich im neuen Programm bewußt etwas zahmer als üblich gibt, oder ob einfach aus Zeitgründen die Muße zum Präparieren wirklich geballter Ladungen fehlte. Freilich ist es bekanntlich ‹einewäg› nicht einfach, dem Publikum und den mitunter auch ‹schwimmenden› Kritikern – «Wo g'schwumme wird, git's Ente» – alles recht zu machen: «Bringsch der Läppli, heißt's: ‹Scho wieder?›; bringsch en nit, isch's au e Mischt ..»

Für den Kalauer würde ich, wenn ich der bäumige Rasser wäre, eine untere Grenze ansetzen und etwa die Uebertragung von «Die Stunde ist ernst» ins italienische «L'ora è Ernesto» bleiben lassen; für einen Conférencier und für mich wär's gut genug. Und die Geschichte von der Baslerin mit dem adoptierten Negerbüebli: Die habe ich schon als baseldeutsches Feuilleton gelesen und überdies in einem andern Rasser-Programm gehört.

Aber das sind Kleinigkeiten. Hingehen lohnt sich auf jeden Fall.

Außenpolitische Debatte im Nationalrat

Im We(sentlich)sten nichts Neues

Themen sehen dich an

47 in der Uno vertretene Regierungen zahlen keine Mitgliedsbeiträge. Sie sehen in der Atlantikcharta mehr eine Atlantikfreicharta.

Jugoslawien ließ in Paris wissen, daß es sich pro-westlicher verhalten wolle. Bleibt nur noch die Frage, wie man Paris für den Westen gewinnt.

Bei dem Bankett im Kreml zu Ehren des dänischen Ministerpräsidenten Krag kam es zu einem Wortwechsel, als Kossygin die Platte Amerikanische Aggression in Vietnam – Revanchistische Politik der Bundesrepublik, auflegte und der arme Krag, so gut er konnte, replizierte. – Der sonst sehr zurückhaltende Genosse Küchenchef soll zu seinem Assistenten ungehalten geäußert haben: Und dafür opfere ich meine besten amerikanischen Fleischkonserven!

Die Türken wählten mit überwältigender Mehrheit die Gerechtigkeitspartei, die Partei des 1962 hingerichteten Menderes. – Die türkische politische Heimzahlungsbilanz erscheint somit ausgeglichen.

In dem Film «Einer frißt den andern», wird Sliwowitz getrunken. Schon glaubt man an eine Schleichreklame, aber es kommt anders. Beim zweiten Trunk dieses serbokroatischen Nationalgetränkes, meint nämlich der konsumierende Rollenträger abschätzig: Seit die Regierung den Bauern verboten hat, die Zwetschgen mit den Füßen zu zertreten, hat das Zeug kein Aroma mehr!

Teenager, den ersten Büstenhalter, den du trägst, schenkt dir Corsetana, oder so ähnlich, lockt ein Schaufensterplakat! – Darauf sollten alle teenagernden Adelgunden bis Zerlinen von ihrem ungeschriebenen Stimmrecht Gebrauch machen und einmütig erklären: Merci, aber den zahlen wir uns lieber selber! GP

In nächster Nummer:

Des Intelligenztests zwote Auflage